

Thomas Sutter

Lesen und Gefangen-Sein

Gefängnisbibliotheken in der Schweiz



Springer VS

RESEARCH

Thomas Sutter

Lesen und Gefangen-Sein

Gefängnisbibliotheken in der Schweiz

 Springer VS

Lesen und Gefangen-Sein

Thomas Sutter

Lesen und Gefangen-Sein

Gefängnisbibliotheken
in der Schweiz

Thomas Sutter
Winterthur, Schweiz

Die vorliegende Arbeit wurde von der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich im Herbstsemester 2014 auf Antrag der Promotionskommission Prof. Dr. Heinz Bonfadelli (hauptverantwortliche Betreuungsperson) und Prof. Dr. Thomas Fries als Dissertation angenommen.

ISBN 978-3-658-09715-8 ISBN 978-3-658-09716-5 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-658-09716-5

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Fachmedien Wiesbaden ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media (www.springer.com)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	13
1.1	Lesen und Gefangen-Sein	13
1.2	Lesen im Gefängnis	16
1.3	Erkenntnisinteresse, Zielsetzungen und Aufbau	23
2	Strafe – Gefängnis	29
2.1	Entwicklung zur modernen Freiheitsstrafe	29
2.2	Funktionen und Wandel von Strafe und Strafpraktiken	37
2.3	Gefängnisse als soziale Institutionen	49
3	Bücher – Lesen	71
3.1	Mediennutzung, -rezeption und -wirkung	71
3.2	(Buch-)Lese(r)forschung – Perspektiven	75
3.3	(Buch-)Lese(r)forschung – Befunde	86
4	Exkurs: ‹Lesen & Gefangen-Sein› in der Literatur	99
4.1	Thematische und theoretische Eingrenzung	99
4.1.1	Gefangen-Sein und Gefängnis in der Literatur	99
4.1.2	Lesen, Leser und Bibliotheken in der Literatur	104
4.1.3	Literaturwissenschaftliche Zugriffe	107
4.2	Schwerpunkte und Werkauswahl	114
4.3	Ilse Aichingers Erzählung <i>Der Gefesselte</i>	117
4.3.1	Inhalt, Aufbau und Kontext	117
4.3.2	‹Gefangen-Sein› als Fesselung	119
4.3.2.1	Verlauf und Phasen	122
4.3.2.2	Innen- und Aussenwelten	128
4.3.2.3	Einschlusszenarien	130
4.4	Bücher, Bibliotheken und Leser im Gefängnisroman	133
4.4.1	Inhaltsangaben, Aufbau und Kontext	133

4.4.2	Gefängnis – Roman	144
4.4.2.1	Innen – Aussen	145
4.4.2.2	Strukturen – Ideologien	152
4.4.2.3	Körper – Macht	159
4.4.3	Literarische Gefängnisse als Lese(r)welten	172
4.4.3.1	Leserfiguren	175
4.4.3.2	Lesestoffe	183
4.4.3.3	Leseorte	188
4.4.3.4	Leseakte	190
4.4.3.5	Gefängnisbibliotheken im Roman	200
4.5	Ergebnisse und Implikationen	205
5	Gefängnisbibliothek als Untersuchungsgegenstand	211
5.1	Stand der Forschung	211
5.2	Bibliotheken im Gefängnis	218
5.2.1	Lektüre zur Besserung und Erziehung (1790–1945)	219
5.2.2	Lesen als Therapie und Recht (1945–2000)	229
6	Gefängnisbibliotheken in internationaler Perspektive	249
6.1	Gesetzliche Grundlagen	249
6.1.1	Internationale und europäische Übereinkommen	250
6.1.2	Nationale Regelwerke	254
6.2	Richtlinien und Standards	258
6.2.1	Einzeldarstellungen	258
6.2.2	Komparative Analyse	267
6.3	Organisation	273
6.3.1	Interinstitutionelle Ebene	274
6.3.2	Makroorganisatorische Ebene	279
6.3.3	Mikroorganisatorische Ebene	280
6.4	Angebot	282
6.4.1	Bestand	282
6.4.2	Programme	284
6.4.3	Informationstechnologie	285
6.5	Benutzung	286
6.6	Zensur und Sicherheit	288
6.7	Personal	290
7	Gefängnisbibliotheken in der Schweiz – Ausgangslagen	295
7.1	Geschichte des schweizerischen Gefängniswesens	295

7.1.1	Strafrecht und -vollzug	295
7.1.2	Gefängnisbibliotheken	301
7.2	Rahmenbedingungen für die Gefängnisbibliotheksarbeit . . .	317
7.2.1	Rechtliche Grundlagen	318
7.2.2	Institutionen und Gefangenenpopulationen	325
7.3	Untersuchungsanlage und -methodik	329
8	Gefängnisbibliotheken in der Schweiz – Befunde	341
8.1	Bibliotheksstrukturen	341
8.1.1	Medien- und Informationsangebote	341
8.1.2	Organisation	345
8.1.3	Personal	357
8.1.4	Finanzierung	366
8.1.5	Bestand	374
8.1.6	Ausleihen	387
8.1.7	Benutzung	390
8.1.8	Ziele und Normen	392
8.2	Lektüremodalitäten	399
8.2.1	Lese(r)gruppen	400
8.2.2	Lese(r)verläufe	403
8.2.3	Lesestoffe	404
8.2.4	Lesemotivationen und -wirkungen	411
8.3	Einflussfaktoren auf die Gefängnisbibliotheksarbeit	414
8.3.1	Modelle und statistische Analysen	414
8.3.2	Praxisstimmen	428
8.4	Schweizer Gefängnisbibliotheken – Gesamtbetrachtung	432
9	Fazit	441
9.1	Bedeutung des Lesens im Gefängnis(roman)	441
9.2	Schweizer Gefängnisbibliotheken – Situationen und Ausblick .	447
	Literaturverzeichnis	453
	Primärliteratur	453
	Sekundärliteratur	453
	Anhang	485
	Statistische Testverfahren und Fallzahlen	485
	Vollzugsinstitutionen Fragebogenerhebung	487

Tabellenverzeichnis

Tab. 1.1:	Dimensionen Themenkomplex ‹Lesen & Gefangen-Sein› . . .	27
Tab. 3.1:	(Buch-)Lese(r)forschung – Studien	89
Tab. 3.2:	(Buch-)Lese(r)forschung – Nutzungsfrequenzen Medien . . .	90
Tab. 3.3:	(Buch-)Lese(r)forschung – Nutzungsfrequenzen Bücher . . .	91
Tab. 6.1:	Gefängnisbibliotheksstandards – Umfang/Gliederung . . .	269
Tab. 6.2:	Gefängnisbibliotheksstandards – Minimalbestand	271
Tab. 6.3:	Gefängnisbibliotheksstandards – Jahresbudget Materialak- quisitionen	272
Tab. 7.1:	Merkmale Vollzugsinstitutionen Fragebogenerhebung . . .	331
Tab. 7.2:	Merkmale Vollzugsinstitutionen mit Antwort	337
Tab. 7.3:	Vollzugsinstitutionen Ergänzungsinterviews	339
Tab. 8.1:	Bücherabgabe/Verleih	342
Tab. 8.2:	Elektronische Geräte	343
Tab. 8.3:	Computer-/Internetzugang ausserhalb Zelle	344
Tab. 8.4:	Organisatorische Einbindung	345
Tab. 8.5:	Externe Bibliotheksangebote	347
Tab. 8.6:	Zugänglichkeit/Öffnungszeiten	351
Tab. 8.7:	Rückgabefrist	353
Tab. 8.8:	Administration	354
Tab. 8.9:	Information	356
Tab. 8.10:	Personal – Organisation	358
Tab. 8.11:	Personal – Insassenbibliothekare	360
Tab. 8.12:	Personal – Beschäftigungsdauer	362
Tab. 8.13:	Personal – Bibliotheksarbeitsstunden	363
Tab. 8.14:	Personal – Vernetzung	365
Tab. 8.15:	Finanzierung – Budget/Quellen	367
Tab. 8.16:	Finanzierung – Entwicklung	368
Tab. 8.17:	Finanzierung – Gesamtaufwand	369
Tab. 8.18:	Finanzierung – Aufwand für Zeitungen/Zeitschriften . . .	369

Tab. 8.19:	Finanzierung – Aufwand für CD/DVD	370
Tab. 8.20:	Finanzierung – Aufwand für Bücher	370
Tab. 8.21:	Finanzierung – Aufwand pro Platz	373
Tab. 8.22:	Bestand – Gesamtbestand	374
Tab. 8.23:	Bestand – Spiele und CD/DVD	375
Tab. 8.24:	Bestand – Zeitungen/Zeitschriften	376
Tab. 8.25:	Bestand – Bücher	376
Tab. 8.26:	Bestand – pro Insassenplatz	378
Tab. 8.27:	Bestand – Bücherzugänge absolut	379
Tab. 8.28:	Bestand – Bücherzugänge relativ	380
Tab. 8.29:	Bestand – Bücherabgänge absolut	382
Tab. 8.30:	Bestand – Bücherabgänge relativ	382
Tab. 8.31:	Bestand – Spendenanteil	383
Tab. 8.32:	Bestand – Alter/Fremdsprachen	384
Tab. 8.33:	Bestand – Inhalte CD/DVD	385
Tab. 8.34:	Bestand – Themengruppen Bücher	386
Tab. 8.35:	Ausleihen – Bücher/Medien	387
Tab. 8.36:	Ausleihen – Bücher/Medien pro Platz	388
Tab. 8.37:	Ausleihen – Umschlagsquote	389
Tab. 8.38:	Ausleihen – Fremdsprachen	390
Tab. 8.39:	Benutzung – Frequenz	391
Tab. 8.40:	Ziele Bibliotheksarbeit	393
Tab. 8.41:	Kenntnis Standards/Richtlinien/Bücher	395
Tab. 8.42:	Einschränkungen Beschaffung	395
Tab. 8.43:	Bücherabgabe Arrest	398
Tab. 8.44:	Nachfrage Themengruppen Bücher – Erstgenannte	405
Tab. 8.45:	Nachfrage Themengruppen Bücher – Meistgenannte . . .	406
Tab. 8.46:	Benutzung – Motivation	412
Tab. 8.47:	Testvariablen	415
Tab. 8.48:	Gruppenvariablen	416
Tab. 8.49:	Signifikanztests nach zentralen Tendenzen	418
Tab. 8.50:	Signifikanztests nach Zusammenhängen	424
Tab. 8.51:	Normwertstandardisierte Institutionsrangliste nach zentralen Kriterien	427
Tab. 8.52:	Gefängnisbibliotheksarbeit – Schwierigkeiten	428
Tab. 8.53:	Gefängnisbibliotheksarbeit – Wünsche	431
Tab. 9.1:	Schweizer Gefängnisbibliotheken – Handlungsempfehlungen	450

Abkürzungsverzeichnis

ACA	American Correctional Association (vor 1954 <APA>)
ALA	American Library Association
APA	American Prison Association (ab 1954 <ACA>)
ASCLA	Association of Specialized and Cooperative Library Agencies (USA)
BAKOM	Bundesamt für Kommunikation (Schweiz)
BFS	Bundesamt für Statistik (Schweiz)
CBM	Change-based Model
CPT	European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment
DBI	Deutsches Bibliotheksinstitut
EMRK	Europäische Menschenrechtskonvention
IFLA	International Federation of Library Associations and Institutions
LA	Library Association (UK)
LSCA	Library Services and Construction Act
NKVF	Nationale Kommission zur Verhütung von Folter (Schweiz)
PLM	Public Library Model
SAZ	Schweizerisches Ausbildungszentrum für das Strafvollzugspersonal
SCPL	Standing Committee on Prison Libraries (UK)
SPIP	Service pénitentiaire d'insertion et de probation (France)
StGB	Strafgesetzbuch (Schweiz)
StVollzG	Strafvollzugsgesetz (Deutschland)

1 Einleitung

1.1 Lesen und Gefangen-Sein

Einer gefangenen Person stehen nur beschränkte Möglichkeiten offen, die gewissermassen als ‹gedehnt› erlebte Zeit in Haft tätig zu verbringen. Lesen ist dabei eine Aktivität, welcher sowohl in realer als auch literarischer Gefangenschaft vielerorts nachgegangen wird. Der Themenkomplex ‹Lesen & Gefangen-Sein› bildet den erkenntnisleitenden Rahmen der vorliegenden Arbeit. Eine sozialwissenschaftlich ausgerichtete Untersuchung über die Gefängnisbibliotheken in der Schweiz steht dabei im Zentrum. Sie wird ergänzt mit einem literaturwissenschaftlichen Exkurs zum Thema. Das Lesen wird also in zweifacher Hinsicht auf das Gefangen-Sein bezogen: einerseits auf die konkreten Umstände des Lesens und der bibliothekarischen Arbeit in Gefängnissen und andererseits auf die Darstellungen von Gefangenschaft, Gefängnisbibliotheken, Leserfiguren und Lektüremodalitäten in literarischen Texten. Für den literaturwissenschaftlichen Exkurs und die Analyse der Funktion des gefangenen Lesers in der Literatur bedeutet dies, über den räumlichen Einschluss hinaus die dadurch ausgelösten vielschichtigen Erfahrungen von Gefangen-Sein einzubeziehen. Eng mit dem bedeutsamen Thema des Gefängnisses verbunden wird also auch den Aspekten der Abgrenzung, Wandlung und Identitätsbewahrung in Gefangenschaft Beachtung geschenkt. Das Ziel des Exkurses besteht darin, die verschiedenen Dimensionen von literarisch inszenierter Gefangenschaft auszuleuchten und die Konstruktionen und Darstellungen von Lektüremodalitäten und -funktionen in literarischen Texten zu untersuchen. Dabei dienen ungeachtet der kategorialen Unterschiede zwischen dem lesenden Gefangenen *in realiter* und im literarischen Text die nachfolgend beschriebenen, den realen Leser betreffenden Ausführungen zu den grundlegenden Dialogs- und Wirkungsmodi des Lesens als Referenz- und Anknüpfungspunkte zu den beiden gewählten Analyseperspektiven auf den Themenkomplex ‹Lesen & Gefangen-Sein›.

Der Leser¹ spielt sowohl für den sozial- wie den literaturwissenschaftlichen Zugang zum Themenkomplex eine zentrale Rolle. Hier als Adressat, auf welche die Gefängnisbibliotheken ausgerichtet sind, dort als Handlungsträger im literarischen Text, mit Hilfe dessen Bedeutungszusammenhänge dargestellt werden. Im Anschluss an die rezeptionsästhetischen Ansätze bei Jauss² und Iser³, nach welchen ein Text erst durch die Wirkung im Leser zur Existenz gelangt, zeigt Michel de Certeau in seinem Aufsatz «Lire : un braconnage»⁴, dass Lektüre nicht mit Passivität, Lesen nicht mit blossem Rezipieren des Textes eines Anderen gleichgesetzt werden kann. Ein Text ist demnach nicht ein geschlossenes System, welches vom Autor geschaffen wird und allenfalls von Einzelnen entschlüsselt werden kann. Vielmehr verteidigt de Certeau den Leser als Ko-Autor und aktiven Gegenspieler eines Textes. Nur unter Einflusnahme eines Lesers kann sich ein Text entfalten und eine Lektüre fruchtbar entwickelt werden:

[L]e text n'a de signification que par ses lecteurs; il change avec eux; il s'ordonne selon des codes de perception qui lui échappent. Il ne devient text que dans sa relation à l'extériorité du lecteur, par un jeu d'implications et de ruses entre deux sortes d'«attente» combinées: celle qui organise un espace *lisible* (une littéralité), et celle qui organise une démarche nécessaire à l'*effectuation* de l'œuvre (une lecture).⁵

Dem Leser wird von de Certeau also eine Rolle zugeordnet, welche weit über die eines reinen Konsumenten hinausreicht und in deren Funktion er direkten Einfluss auf den Text nimmt. Die Lektüre erfährt durch diese Prominenz des Lesers einen Intensitätszuwachs⁶ und wird zur Grenzüberschreitung: Der Leser wird zum Reisenden «sur les terres d'autrui»⁷. Die Lektüre und die Beziehung von Leser und Text lösen sich in dieser Konstellation von festen Örtlichkeiten und öffnen neue Spielfelder. Dabei spricht de Certeau nicht nur die oftmals initiatorische Erfahrung des Lesens im Sinne eines Versinkens in einer Fantasiewelt an, vielmehr übersetzt er darüber hinaus die Lektüre als eine entgrenzende Auseinandersetzung zwischen Leser und Text. Der Leser löst sich

1 Zur Verbesserung des Leseflusses werden in dieser Arbeit nur männliche Formen und Bezeichnungen verwendet. Diese sind jedoch als geschlechtsneutral zu verstehen.

2 Jauss, «Literaturgeschichte als Provokation der Literaturwissenschaft», 1997.

3 Iser, *Der Akt des Lesens*, 1994.

4 Certeau, «Lire : un braconnage», 1990.

5 Ebd., S. 247.

6 Vergleiche hierzu auch die Analogie zu der von Barthes vertretenen Intensität als Lust. (Barthes, *Le plaisir du texte*, 1973).

7 Certeau, «Lire : un braconnage», 1990, S. 251.

im Akt des Lesens also nicht nur von seiner jeweiligen spezifischen Situation, sondern er überschreitet auch die Grenzen der gelesenen Texte und stellt diese in Beziehung zueinander und zu sich selbst:

Ainsi du lecteur: son lieu n'est pas *ici* ou *là*, l'un ou l'autre, mais ni l'un ni l'autre; à la fois dedans et dehors, perdant l'un et l'autre en les mêlant, associant des textes gisants dont il est l'éveilleur et l'hôte, mais jamais le propriétaire. Par là, il esquive aussi la loi de chaque texte en particulier, comme celle du milieu social.⁸

Auf den in dieser Arbeit interessierenden Ort – das Gefängnis – übertragen, ereignen sich die Lektüre und die von de Certeau beschriebene Spannung zwischen Text und Leser unter besonderen Umständen. So sind sowohl Texte als auch Leser in der Gefängenschaft mannigfachen Einschränkungen unterworfen. Einerseits ist das Gefängnis als gesellschaftlich affirmiertes Ordnungsprinzip durch rigide Regeln und Gesetze strukturiert,⁹ welche zusammen mit der herrschenden Subkultur¹⁰ ein das Individuum intensiv durchdringendes Milieu schaffen.¹¹ Dies stellt den Leser und die von de Certeau postulierte Lektüreerfahrung demnach vor spezielle Herausforderungen, muss das Lesen im Kontext des Gefängnisses doch in besonderer Hinsicht auf Grenzüberschreitungen bezogen werden, weil die Leser durch den räumlichen Einschluss dem herrschenden Milieu unmittelbar ausgesetzt sind. Andererseits sind in Gefängnissen aber auch die Texte besonderen Regeln und Gesetzen unterworfen. Neben der Zensur von Büchern und Texten sind besonders die bestehenden Beschränkungen bezüglich des Zugangs zu Büchern – seien sie organisatorischer, informatorischer oder quantitativer Art – zu nennen.

Weiter kann nach de Certeau dem Lesen eine Fluchtfunktion zukommen, indem durch die Beschäftigung mit dem Text von der Umgebung abgetrennte Orte der Abgeschiedenheit geschaffen werden können:

[L]ire, c'est être ailleurs, là où *ils* ne sont pas, dans un autre monde; c'est constituer une scène secrète, lieu où l'on entre et d'où l'on sort à volonté; c'est

8 Ebd., S. 251 f.

9 Vergleiche dazu insbesondere: Garland, *Punishment and Modern Society*, 1993.

10 Zu den verschiedenen Facetten der Gefängnissubkulturen siehe: Bowker, *Prisoner Subcultures*, 1978.

11 Das Gefangen-Sein in modernen Gefängnissen zeichnet sich ja gerade durch den Aspekt der Beengung und der Konfrontation aus. So ist – neben praktischen Problemen wie beispielsweise Überbelegungen von Anstalten oder prekären baulichen Infrastrukturen – insbesondere auch das vollzugspolitische Ziel der Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu nennen, zur Erreichung dessen im Laufe des letzten Jahrhunderts durch verschiedene Praktiken bereits während des Vollzugs konfliktrichtige Übungsfelder innerhalb der Mauern gestaltet wurden.

créer des coins d'ombre et de nuit dans une existence soumise à la transparence technocratique et à cette implacable lumière qui [...] matérialise l'enfer de l'aliénation sociale.¹²

Ob diese von de Certeau vertretene Lektüererfahrung sich in der beschriebenen Weise auch auf Situationen des Gefangen-Seins beziehen lässt, interessiert für die vorliegende Untersuchung ebenfalls. Denn es ist anzunehmen, dass sich die beschriebene technokratische Transparenz und gesellschaftliche Entfremdung in Gefangenschaft umso intensiver manifestiert und Lektüre daher in verstärkter oder auch veränderter Weise als in Freiheit erlebt wird. Es ist jedoch umgekehrt auch denkbar, dass sich im Zustand des Gefangen-Seins gerade keine derartige Lektüererfahrung (mehr) realisieren lässt, weil aufgrund der intensiven Einengung eine temporäre Flucht durch Lesen verunmöglicht wird. Über diese im Hinblick auf die sozialwissenschaftliche Untersuchung der Gefängnisbibliotheken bedeutsamen Aspekte von Gefangen-Sein und Lesen hinaus sind also auch bei der literaturwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit literarischen Texten, welche Gefangen-Sein zum Inhalt haben oder Lektüre in Gefangenschaft beschreiben, die Darstellung von Entfremdung und Fluchtpunkten zu analysieren sowie die Präsenz von Kontroll- und Restriktionsmechanismen zu beachten. Auch wenn nicht direkt übertragbar, ist Lektüre im Sinne von de Certeau sowohl in realer und als auch literarisch entworfener Gefangenschaft als ein vielschichtiges Phänomen zu verstehen, welches unter der Prämisse der stetigen Auseinandersetzung von Leser und Text aufgearbeitet werden muss.

1.2 Lesen im Gefängnis

Praktische Grundbedingung für das Lesen im Gefängnis¹³ ist die Gewährung dieser Tätigkeit beziehungsweise des Bücherbezugs durch die das Gefängnis kontrollierenden Instanzen. Ausführungen betreffend des Zugangs zu Büchern – sei es durch Erlaubnis zur Zusendung von Büchern von aussen oder sei es durch die Einrichtung einer Gefängnisbibliothek – wurden schon früh in die

12 Certeau, «Lire : un braconnage», 1990, S. 250.

13 Unter «Gefängnis» sollen in der Folge alle Institutionen verstanden werden, in welchen Personen während strafrechtlicher und administrativer Verfahren und/oder zur Verbüßung einer Strafe oder Massnahme festgehalten werden. Die Begriffe «Gefängnis», «Justizvollzugsinstitution», «Vollzugsinstitution», «Anstalt» oder «Institution» werden in vorliegender Arbeit in diesem Sinne synonym gebraucht. Im spezifischen Fall von Unterscheidungen von Institutionen für Untersuchungshaft oder für Strafvollzug werden die Begriffe «Untersuchungsgefängnis» respektive «Strafanstalt» verwendet.